

Der Ausscheller

Nummer 10 20. Oktober 2003

Hof Reichartshausen 1162 - 1803 von Karla Wiesinger

Abt Ruthard ließ den Hof im 12. Jahrhundert an der Wasserstraße Rhein erbauen. Eine ufernahe Au (Rheininsel) war dem Hof vorgelagert. Zwischen Ufer und der Au ankerten die klostereigenen Schiffe, genannt: "Bock", "Pinth" und "Sau". Bis 1554 wurden von hier aus die Eberbacher Weine rheinabwärts nach Köln verschifft. Dort hatte das Kloster einen eigenen Martinshof am Kölner Rheinufer. Reichartshausen - die zweite Residenz des Abtes - blieb der bedeutendste Wirtschaftshof des Klosters, den es von der Gründung bis zur Auflösung unterhielt.

Eberbach entwickelte sich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zu einem damals riesigen Wirtschaftsunternehmen. Auch mit der Hanse trieb es regen Handel, außer seinen Weinen, mit Naturalien, Roh- und Fertigwaren, die teils in Eberbach oder in den übrigen 200 klostereigenen Häfen erzeugt wurden.

Reiche Stifte und Klöster vergaben einerseits verzinsliche Kredite, andererseits konnten Bürger, Künstler und Handwerker Kapital dort verzinsbar hinterlegen, z.B. legte der Mainzer Bildhauer Hans Backoffen für seine Altersversorgung um 1500 in Eberbach 200 Gulden an, die ihm mit 9% /per anno verzinst wurden = 18 Gulden/per anno. Von 18 Gulden konnte man zu dieser Zeit ein Jahr leben. Ein Arbeiter erhielt als Lohn 1 Albus pro Tag - 1 Gulden = 36 Albus.

Bis in das 19. Jahrhundert ersetzten Stifte und Klöster fehlende öffentliche Kreditanstalten, so auch Eberbach.¹

Der Bauernaufstand 1525 und die Glaubensirritationen gingen an Reichartshausen nicht vorüber. Plünderungen, die immer wieder aufflammenden Pestepidemien, hohe Geldforderungen der Mainzer Erzbischöfe (vor allem die sogenannte Türkensteuer) und der verheerende Beutezug des Markgrafen Alcibiades von Brandenburg im Jahr 1552 brachten dem Hof große Not.

Nach dem Schwedeneinfall 1631 im Dreißigjährigen Krieg flüchteten die Eberbacher Mönche nach Köln. Bei ihrer Rückkehr 1635 fanden sie nicht nur ihr Kloster, sondern auch die Mehrzahl ihrer Wirtschaftshöfe, Reichartshausen eingeschlossen, ausgeraubt, zerstört und leer.

¹ Josef Staab, Johannisberg, Rechnungswesen in Kloster Eberbach

Es fehlte an Nahrung, Kleidung und Wohnungen, mehr noch an den nötigen Mitteln, um die ruinösen Klostergebäude und -höfe wieder wirtschaftsfähig zu machen. Auf den Reichartshäuser Hof mit seinen zugehörigen Ländereien nahmen die Mönche bei Kölner Bürgern eine Anleihe von 3000 Talern auf. Es dauerte viele Jahre, um die durch Krieg, Pest und Not entstandenen Schäden wieder gutzumachen. So lautet ein Eintrag im Protokollbuch des Klosters Eberbach an den

"*Östricher Amtsschultheiß:*

Der Bischof Hungringhausen hat am 11. März (1737) den alten Reichartshäuser Hof abzurechen angefangen und ist dies Jahr das Mittel... aufgebaut worden, 1737 [auf den alten Fundamenten!] der eine (Nord)-Flügel, worunder der Keller für etwa 200 Stück Wein und endlich 1740 der (Süd)-Flügel, wo der Viehstall ist und dann eodem anno die neue Scheuer".

Die Kosten für diesen Neubau beliefen sich auf 25066 Taler.²

Am heutigen Standort des Turms der künstlichen Ruine des Schlosses Reichartshausen befand sich einst die (wahrscheinlich um 1740 auch neu aufgebaute) Kapelle des Klosterhofes der Eberbacher Zisterzienser.

Dr. Albert Wilhelmj, Sohn des berühmten Weinpioniers, Prokurator August Wilhelmj, würdigte diese Stelle mit einer Tafel in Latein. Die Übersetzung lautet:

"Diesen Turm an der Stelle eines ehemaligen Heiligtums der seligen Jungfrau Maria nahe bei Reichartshausen, dem Hof und gewaltigen Weinkeller der Eberbacher Brüder, hat zum Gedenken an den wiederhergestellten Sitz und das renovierte Domizil der Weinkultur und des Weinhandels im Rheingau, die hier einst in hoher Blüte standen, ALBERT WILHELMJ, beider Rechte Doctor, errichten lassen durch den Geisenheimer Architekten Franz Schädel. Im Jahre 1890."

Nur noch 43 Jahre durften die Eberbacher Mönche die Früchte ihrer beispiellosen Aufbauarbeit in Reichartshausen genießen. 1803 fielen Kloster und der Wirtschaftshof an das Haus Nassau-Usingen. Herzog Friedrich August schenkte den Hof seiner Gemahlin, Luise, geborene von Waldeck. Nach ihrem Tod 1816 erwarb ihn Graf

² Oberbaurat i.R. Georg Kossack, Schloß Reichartshausen, Geschichte, die historischen Bauabschnitte und derzeitiger Bauzustand, Eltville Februar 1971

Erwein von Schönborn 1817, nunmehr Schloß Reichartshausen genannt, zum Preise von 143000 Gulden!

Was bargen die Mauern dieses Reichartshäuser Hofes noch? Die 1803 angelegten Inventarlisten aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden geben darüber Auskunft:

*"Inventarium
über
die Hausmobilien, Vieh
Fahr und Geschirr auch
Heu, Grummet, Stroh p.p.
welches nach der Aufhe-
bung des Klosters Eber-
bach der gnädigst ange-
ordneten Administration
übergeben worden
durch
den fürstl.
Hofkammerassessor
F. v. St. Georgen
als gnädigst
ernannter Commissar"*

"Haus-meubles: 28 beschlagene (gepolsterte) Stühle, davon 12 mit Leder, Coffee Tischgen, diverse Tische, 9 Ölgemälde, 3 auf Kupferblech gemalt, 5 Gemälde, Kupferstiche, Messing-Wandleuchter, 7 Feuereimer.

Gärtner-Stube: Tisch und Stühle, 2 Nachtwächterhörner.

Krankenzimmer: Eingerichtet u. Nachtstuhl.

Mägdestube: Incl. 2 Laternen und Weihwasserkessel.

Köchinnenstube: Mit Tischen und Stühlen.

Küche: Mit kompl. ausgestatteten Geräten, Schüsseln, Pfannen und Kasserollen.

Gesinde-stube: Tisch und 5 Stühle und 2 Essigfäßger. **Hofmannsstube:** Mit Schränken und Stühlen.

Benderstube: Mit Tisch und Stühlen und 1 kupferner ...krug.

Salet: Mehlkasten, Obstdörre, Legierfaß und Sahneständer.

Weißzeug: 3 große Tischtücher a 6 Ellen, 3 kleine dto. a 6 Ellen, 8 Gesindetücher a 6 Ellen, 24 Servietten, 30 Leintücher a 7 1/2 Ellen, 25 Handtücher, 11 weiße Kissenzichen.

Bettung: 9 Oberbetten, 7 Unterbetten, 9 Polster, 12 Kissen, 9 Strohsäcken, 1 Matratze, 2 Haarfüllung.

Zinn: 26 flache Teller, 12 flache Schüssel, 4 Suppenschüsselgen div. Größe, 3 Kompottschüsseln div. Größe.

Kuhstall: 1 Stier und 21 melkende Kühe, Melkkübel, Zuber, Getränkebüten, Mistkrappen und Butzgeschirr.

Ochsenstall: Ein Paar Fahrochsen, mit Jochkissen, Doppeljoch, Zugketten, Butzgeschirre, Futterkasten, Mistkrappen u. Heugabel.

Pferdestall: Zwei Pferd mit Sattel, Zug- und Ackerketten, Geschirren und Kopfgestell.

Federvieh: 80 Stück Hühner.

Geschirr-Schoppen: Ein Wagen nebst Zubehör, 1 PferdSTALLkarren, 1

Ochsenstellkarren, 4 Karren mit Schublade, 1 Mühlkarren, 1 Pflug mit Zubehör, 1 Brodkarren, 1 halber Blachwagen (überdacht) 1 eiserne Egge, 1 hölzerne, 1 Walze.

Waschhaus: 1 gemauerter Kupferkessel, 1 Bütt mit vier Reifen, 1 Wasserbank, 2 Waschbüten, 1 Wasserbütte.

Scheuer: 1 Schlachtbank, 1 Heukroppen, 1 Windmühle.

Bierkeller: 3 Essigfässer, nämlich 2 Stück und 1 Zulastfaß.

Speicher: 1 viereckig Tafel, 2 runde Tische, 1 Schrank mit Schublade, 5 Firnselmaas, 1 Ährenruter ?, 1 Kornsieb, 1 Madensieb, 2 tannerne Tafeln.

Gartengeschirr: 6 Mistbeefenster, 5 Hacken, 4 Spaten, 8 Gießkannen, 2 Schubkarren.

Werkstatt: 1 Balkenwaage, div. Beile, Bickel, Sticksägen, Hobeln, Bohrer, Keile, 23 Kuhketten, 2 Ochsenketten.

Auf der Au: 1 doppelt Ochsenjoch mit Zubehör, 9 Kuhketten,

1 Farrnkett, 1 ...kett, 1 Stallstriegel, 1 Handhobel, 1 Axt,

1 Beil, 1 Hack, 3 Gartenspaten, 1 Heu- und 2 Mistgabel,

1 eiserner Nachen, 1 Schipp, Bettlad für Magd, 1 Farrn, 2 Küh,

2 Gießkannen, 1 Sense, 1 Brunnenkett mit Eimer, 3 Rollen,

1 Pflug mit Zubehör, 1 eiserne Egge, 1 Besserungskarrn,

1 Erntekarrn, 1 Firnsel, 1 Spinnrad, 4 Rinder p.p.ä

Die Erlöse der mobilen Güter aus der ersten und zweiten Residenz des Kloster Eberbacher Abtes betragen: 13 641 Gulden 41 Kreuzer.

Der Hofkammerassessor hatte genaue Listen, nach denen er die Mobilien des Klosters und Hofes aufzulösen hatte: insgesamt waren das 43 Textseiten!

Laut Anweisung wurden alle Einrichtungsgegenstände so schnell wie möglich erfasst, eine beispiellose Ausschachtungsaktion begann. Die Versteigerung selbst, ist stückweise oder in einzelnen Partien vorzunehmen, auch sind die erkauften Stücke nur gegen sogleich bare Bezahlung ausfolgen zu lassen, so lauten die Anweisungen.

Alles ist beschlagnahmt: Von der Mistgabel bis zum Nachtstuhl im Krankenzimmer, von den 26 zu melkenden Kühen bis zu dem Weihwasserkessel in der Mägdestube.

Für den Gutsbetrieb und die Bewirtschaftung des Reichartshäuser Hofes und seiner ca. 285 Morgen Ländereien, vorwiegend Rebland, dürften bis zu 250 weibliche und männliche Personen (mehrheitlich sogenannte "kleine Winzer") in Arbeit und Brot gestanden haben. Bisher hatten sie unter der mild-freundlichen Regierung der Kurfürst - Erzbischöfe von Mainz und ihres Domkapitels ein mit mancherlei Rechten ausgestattetes Dasein geführt. Ihre Bezahlung war überwiegend mit Naturalien und Bekleidung abgegolten worden. Nunmehr verloren zahlreiche Bedienstete ihre sicheren Arbeitsplätze. Wenige Klosterhandwerker der Versorgungs-, Bekleidungs-, Bauberufe, der Schiffer, Fischer und Fuhrleute konnten sich wegen der strengen Zunftordnungen selbständig machen. Schlagartig brachen auch für einheimische Handwerksmeister die Aufträge der bisher reichen Stifte und Klöster weg. Mit letzteren waren endgültig auch keinerlei Kreditgeschäfte mehr zu machen. Knechten, Tagelöhnern und Viehhirten - vielfach Kinder - standen harte Notzeiten bevor. Das galt ebenso für die zahlreichen Frauen, die sich als Köchinnen, Wäscherinnen, Büglerinnen und Dienst- und Stallmägde bei den geistlichen Herrschaften verdingt hatten. Ältere und Jugendliche verfielen vielfach der bitteren Armut. Über den weltlichen Bediensteten ließ die Säkularisation 1803 die jahrhundertealte Wirtschaftsordnung der Klöster und geistlichen Stifte wie eine Seifenblase zerplatzen. Nichts war mehr wie vorher. 1805 suchte eine Hungersnot den Rheingau heim.

Der letzte Abt beider Residenzen: Kloster Eberbach und dem Reichartshäuser Hof

Im Zweiten Revolutionskrieg 1799 - 1801 hatte das französische Heer unter dem Ersten Konsul Napoleon die Gebiete links des Rheines besetzt und die Fürsten des Heiligen Römischen Reiches enteignet. Dafür sollten sie mit Kirchengütern entschädigt werden. Beinahe 650 Jahre hatten Eberbachs Zisterzienser mit ihrem schöpferischen Geist und der Kraft ihres Glaubens ihre Klosterheimat sowohl in den armseligsten wie in besten Zeiten durch Jahrhunderte hindurch behauptet und bewahrt.

Das Ende der großen Traditionen ihres Klosters läutete der 27. November 1803 ein. Der Fürst von Nassau-Usingen hatte die Aufhebung verfügt. Von nun an war Eberbach eine "Herzoglich Nassauische Domäne". Gemeinsam mit 22 Patres und neun Novizen musste Abt Leonhard II. sein Kloster für immer verlassen. Den Mönchen, wie ihrem Abt, wurde das eingebrachte Privateigentum weggenommen. Innerhalb weniger Wochen musste Leonhard II. für seine Mitbrüder eine auskömmliche Pension mit dem Herzoglichen Hause aushandeln. Einigen gelang es, in einer Pfarr- oder eine Schulstelle unterzukommen. Andere konnten zu ihrer einstigen Familie heimkehren.

Abt Leonhard II, Enkel eines reichen Rüdesheimer Marktschiffers, war als zwanzigjähriger mit ursprünglichen Namen Laurentius Müller 1765 im Kloster Eberbach eingetreten und 1795 zu dessen 95. Abt gewählt worden. Ihm gewährte Nassaus Fürst eine Jahrespension von 2550 Gulden, freie Wohnung mit Garten und eine Equipage mit vier Pferden. Letzteres aber nur unter der Bedingung, auch den alten Leibkutscher mit zu übernehmen. Das war Abt Leonhard zu teuer. Ohne Obligo wurden ihm deshalb nur eine Kutsche mit zwei Pferden zugebilligt. Im Hause seines Bruders, des Rüdesheimer Bürgermeisters Joseph Müller fand er eine Bleibe. Seine alte Köchin und Pater Bernhard Ittstein - aus Winkel stammend - teilten bis zu seinem Tode sein Exil.

Nichts kann wieder sein, wie es vorher war....

Quellen:

1. HSTAW 22 /Nr. 580
Inventarium
2. J. Staab, Johannisberg:
"Rechnungswesen Kl. Eberbach"
3. Oberbaurat G. Kossack, Reichartshausen,
Geschichte, hist. Bauabschnitte
Febr. 1971
4. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg,
Katalog 1989: Die Grafen v. Schönborn
5. Pressebericht: Rolf Göttert, Rüdesheim:
"Abschied eines Abtes, Leonhard II."
6. Rheingauer Zehnt- und Klosterhöfe,
Red. Paul Claus . Josef Staab, 2001
7. Wirtschafts- und Sozialgeschichte des
Nassauer Raumes 1816 –1864, Franz Lerner, Wiesbaden 1965
8. Staatsbildung u. Reformpolitik
Wolfgang Jäger, Wiesbaden 1993